

**Predigt**  
**für den 26. Sonntag i.J. C**  
**Internetgemeinde, 25.09.2022**

*1 Tim 6,11-16 – Lk 16,19-31*

*Von Deppen und vom Paradies*

\* Vielleicht kennen Sie, liebe Schwestern und Brüder, die Geschichte vom Brandner Kaspar. Für Sie zur Erinnerung und für alle anderen zur Information erstelle eine kurze Inhaltsangabe dieser sympathisch-komischen und zugleich tiefgründigen, gut 150 Jahre alten bayerischen Erzählung:

Der Brandner Kaspar wird beim Wildern angeschossen und bekommt prompt Besuch vom Tod in Gestalt des „Boandlkramers“. Doch der Brandner Kaspar denkt gar nicht daran zu sterben, und so überredet er den Boandlkramer nach einigen Gläsern Schnaps zum Kartenspiel. Gewinnt der Brandner Kaspar, bekommt er noch ein paar Lebensjahre. Verliert er, muss er mit dem Tod mitgehen. Der Brandner Kaspar gewinnt, was vor allem dem Alkoholkonsum des Boandlkramers geschuldet ist, und darf weiterleben. Doch sein Gewinn stellt sich bald als das Gegenteil heraus, denn der Brandner Kaspar erlebt in der vermeintlichen Bonuszeit seines Lebens vor-

wiegend Schlimmes. Recht bald ist er dieses Lebens müde und bittet den Boandlkramer, ihn zu holen. Als er dann gestorben ist, sieht er, wie schön das Leben nach dem Tod ist: Im Paradies trifft er seine Lieben wieder und darf – ganz nach bayerischer Vorstellung – Weißwürste, Brezen und Weißbier genießen, so viel er will. Und er merkt, wie ungeschickt es von ihm war, sein irdisches Leben länger verbringen zu wollen als von Gott vorgesehen.

In einer neueren Verfilmung des „Brandner Kaspar“ wird dem Erzengel Michael als Wächter des Paradieses eine typisch bayerische, ganz einfache und deswegen so treffende Definition des Himmels in den Mund gelegt. Der Erzengel sagt: „A Paradies is immer dann, wenn oana aufpasst, dass koa Depp neikummt.“ („Das Paradies gibt es immer dann, wenn jemand aufpasst, dass kein Depp hineinkommt.“)

Ein Depp nach bayerischem Verständnis ist keineswegs ein Mensch mit niedrigem Intelligenz-Quotienten. Ein Depp ist ein Egoist oder Querulant; einer, der auf Kosten anderer lebt, der Unfrieden stiftet, der Freude daran hat, andere zu ärgern oder ihnen Schwierigkeiten zu machen – ein boshafter, unangenehmer Zeitgenosse also.

\* „A Paradies is immer dann, wenn oana aufpasst, dass koa Depp neikummt.“ – Paradies als deppenfreie Zone; Paradies als Refugium der Guten.

An diese Geschichte samt Paradies-Definition habe ich mich erin-

nert, als ich mich mit dem Evangelium dieses Sonntags beschäftigt habe. Da hat vor dem Paradies auch einer aufgepasst, dass kein Depp hineinkommt, und so steht der egoistische Reiche vor verschlossenen Türen; ihm bleibt nur die Unterwelt. Ganz anders der Gute, der arme Lazarus: Er darf das Paradies betreten und genießen.

- \* Doch Vorsicht, liebe Schwestern und Brüder: Was für uns einleuchtend klingt – der Arme, Ausgebeutete ist der Gute und der Reiche, der Ausbeuter, ist der Böse – war in den Ohren der Zeitgenossen Jesu genau andersherum gelagert. Für sie war der Reiche der Gute und der Arme der Böse.

Zur Zeit Jesu meinten nämlich viele tiefgläubige Juden: Wer reich ist, wer Erfolg hat, wer gesund ist, hat offensichtlich viel Gutes getan. Für all dieses Gute wird er von Gott belohnt, eben mit Reichtum, Erfolg, Gesundheit und anderem Schönen mehr.

Wer dagegen arm ist, gescheitert oder krank, der hat bestimmt viel Schlimmes angestellt. Dafür wird er nun von Gott bestraft.

Fromme Juden sahen deshalb wie der Reiche in der Geschichte keine Verpflichtung, notleidenden Menschen zu helfen; diese waren schließlich selber schuld an ihrer Misere. Solchen mutmaßlichen Sündern zu nahe zu kommen, würde nur die Gefahr mit sich bringen, sich an ihrer Schlechtigkeit „anzustecken“ und dadurch die eigene Reinheit zu verlieren.

- \* Denjenigen unter den Zuhörern Jesu, die aus den Reihen der Frommen stammten, war klar, wer der Depp ist in der Geschichte Jesu, nämlich der Arme: Der Arme fährt zur Hölle und der Reiche kommt in den Himmel. Wie im Himmel, so auf Erden wird der Reiche belohnt für geleistetes Gutes; wie im Himmel, so auf Erden wird der Arme bestraft für begangene Fehler.

- \* Einigermaßen erschüttert werden diese Zuhörer gewesen sein, als Jesus ihnen erzählt, wie die Geschichte ausgeht. Erschüttert wurde wohl auch ihre Sicherheit, zu den Guten zu gehören und quasi die Eintrittskarte in den Himmel schon gelöst zu haben.

- \* Was will Jesus mit dieser Erzählung den Menschen damals wie auch uns heute sagen? Ich habe vier Elemente gefunden.

Ein erstes:

Verantwortungsvolles Leben und Wohlergehen hängen nicht unbedingt zusammen. Auch wenn ihr anständig lebt, könnt ihr scheitern, krank werden oder anderes Leid erfahren. Und andersherum lässt Reichtum und Gesundheit keinen Rückschluss auf einen tadellosen Lebenswandel zu.

- \* Ein zweites:

Macht euch bewusst: Auch die, die von ihren Mitmenschen zu Sündern gestempelt werden wie der Arme, genießen Ansehen bei Gott,

weil auch sie seine geliebten Kinder sind. Und so hat der Arme aus der Geschichte Jesu einen Namen: Lazarus. An keiner sonstigen Stelle erwähnt Jesus Personennamen in seinen Erzählungen, nur hier, wohl um deutlich zu machen: Selbst dieser von Menschen Verachtete hat bei Gott einen Namen! Gott ist selbstverständlich auch für ihn zuständig und liebt ihn wie jeden anderen.

\* Ein drittes:

Hütet euch davor, andere Menschen zu verurteilen! Das Urteil steht allein Gott zu. Denn nur er sieht ins Herz; er sieht, wie der Mensch im tiefsten Grund seines Seins wirklich ist.

\* Ein viertes:

Helft Menschen in Not unabhängig davon, ob sie selbstverschuldet da hineingeraten sind oder nicht. Wer in Schwierigkeiten ist, soll auf eure Hilfe zählen dürfen, ob diese in einem Wort des Trostes besteht oder in einer Umarmung, ob sie in Form von Zeit und Verständnis gewährt wird oder als Spende an ein kirchliches Hilfswerk.

\* Dies legt uns, liebe Schwestern und Brüder, Jesus mit seiner Erzählung von Lazarus und dem Reichen ans Herz. Beherzigen wir diese Bitten Jesu. Und wir werden ganz sicher nicht zu den Deppen zählen, wenn wir eines Tages an der Tür des Paradieses anklopfen.